



DER

# TRAFFO

Organ der Leitung der BPO  
der SED des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 34  
28. Oktober 1983  
0,05 Mark

## „RW“ – wie rollende Woche

Ab November 1983 wird der Start sein mit der Einführung des durchgehenden Schichtsystems, der rollenden Woche, im NC-Drehmaschinenkomplex der Kostenstelle 301 in den Vorwerkstätten.

Mit Unterstützung des stellvertretenden Ministers des Ministeriums Elektrotechnik/Elektronik, Genossen Schulz, und der Genossen des EAW aus dem Direktionsbereich Grundfondswirtschaft und der NC-Fräserie wurden gemeinsam durch die Arbeitsgruppe „Auslastung hochproduktiver Maschinen und Anlagen im VEB TRO, Betriebsteil G“ die Voraussetzungen geschaffen zur Einführung der rollenden Woche in der Kostenstelle 301 – NC-Drehmaschinenkomplex. Eine wesentliche Voraussetzung bei dieser Einführung war, daß man auf die gesammelten Erfahrungen aus dem gemeinsamen kollektiv-schöpferischen Plan zwischen Bedienern, Einrichtern, Voreinstellern, Technologen und Instandhaltern aufbauen konnte. Das gemeinsame Herangehen an die Schaffung der Voraussetzungen zur Einführung der rollenden Woche war und ist das Anliegen der Arbeitsgruppe.

In Auswertung der Parteibeschlüsse wurde im KEA ein Maßnahmenplan zur Durchsetzung von Führungsbeispielen zur Erhöhung der Auslastung hochproduktiver Ausrüstungen und Anlagen in der rollenden Woche im VEB Kombinat Elektroenergieanlagenbau angewiesen.

1983 beträgt die STAL für die Auslastung von NC-Drehmaschinen 15,5 h/KT. Auf der Grundlage des Gesetzblattes Teil I Nr. 11 vom 14. 4. 1983 ist ab 1. 1. 1984 eine zusätzliche nicht planbare Produktionsfondsabgabe in Höhe von 6 Prozent zu zahlen, wenn diese STAL um 10 Prozent unterschritten wird.

Die für die 1. Etappe vorgesehenen 9 NC-Drehmaschinen einschließlich Roboter

besitzen einen Gesamtbruttowert von 4 303 000 Mark. Vergleicht man die STAL 1983 der Auslastung mit dem Ist 1983 der Auslastung, so ergibt sich eine Unterschreitung von mehr als 10 Prozent. Das heißt, eine zusätzliche Produktionsfondsabgabe von 258 000 Mark pro Jahr wäre zu zahlen, wenn der ökonomische Hebel schon 1983 wirken würde.

In der Kostenstelle 301 wurde bisher in ununterbrochenem Dreischichtsystem von Montag 6 Uhr bis Sonnabend 12 Uhr gearbeitet. Der genutzten wöchentlichen Arbeitszeit von 126 Stunden steht also eine Reserve von 42 Stunden gegenüber.

Mit dem unterbrochenen Dreischichtsystem konnte unter Berücksichtigung des technischen Zustandes der vorhandenen Maschinen eine maximale durchschnittliche Auslastung von 13,8 Stunden je Kalendertag erreicht werden, d. h. zur Umsetzung der staatlichen Auflage sowie der Beschlüsse der BPO, der APO 2 und der Parteigruppe der Kostenstelle 301 in ihrer Berichtswahlversammlung ist ein grundsätzlich neues und höheres Produktionsniveau durchzusetzen. Mit der Einführung der rollenden Woche beschäftigen wir uns im TRO – konkret im G-Betrieb – bereits seit über einem Jahr. Die während dieses Zeitraumes erreichten Ergebnisse zeigten, daß ihre Einführung nur möglich ist, wenn sich das gesamte Werkkollektiv dieser Aufgabe stellt.

In Auswertung der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz wurden wir auf den Diskussionsbeitrag des Genossen Schwenk aus den EAW aufmerksam, in dem es um die guten Erfahrungen bei der Einführung der rollenden Woche in den EAW ging. Wir wendeten uns an diesen Betrieb, und am 6. Oktober fand dort eine erste Beratung unter Leitung des stellvertretenden Ministers des MEE Genossen Schulz statt, an der auch unser Werkdirektor teilnahm. Heraus kam dabei die Bereitschaft

Fortsetzung auf Seite 3



Genosse Gerhard Gradowski und Kollege Klaus Fleischerowicz (v. l. n. r.) arbeiten im Modellbau unseres Betriebsteiles FG. Das Foto zeigt sie am Modell eines Antriebsgehäuses.

## Ein Tag zusätzlich

In Auswertung der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz verpflichtet sich unser Kollektiv Modellbau des Betriebsteiles FG. noch in diesem Jahr eine

zusätzliche Tagesproduktion in Höhe von 37 000 Mark zu bringen. Mit dieser Leistung wollen wir auch zur Stabilisierung unseres Werkes beitragen.



## Einheit Kluczyk ist einsatzbereit

Am Ende des Ausbildungsjahres 1982/83 führte die Einheit Kluczyk in der vergangenen Woche ihre Abschlußübung durch. Dabei ging es darum, das während des ganzen Jahres in Einzelübungen erworbene und vertiefte Wissen über die notwendigen Handlungen zur Bergung und ersten medizinischen Betreuung von Menschen in einem Katastrophenfall in zusammengefaßter, aufeinander abgestimmter Form anzuwenden. Das erforderte von den einzelnen Kräften zum Teil auch hohen physischen Einsatz, da eine komplizierte Lage angenommen wurde und von den Führungskräften die günstigste Organisation des Zusammenwirkens aller Kräfte zu finden und in die Tat umzusetzen war.

Wir haben unser Ziel erreicht. In der vorgegebenen Zeit wurden die Mittel zum persönlichen Schutz der Einsatzkräfte angelegt, der vorgesehene Einsatzort erreicht und mit den Bergungshandlungen begonnen. In kurzer Zeit waren die Geschädigten auch aus komplizierten Lagen geborgen, mit erforderlichen Verbänden oder Schienen versorgt und mittels Tragen

zu einem Sammelpunkt gebracht.

Alle Angehörigen der Einheit Kluczyk haben damit unter Beweis gestellt, daß sie nicht nur mit Worten gegen die NATO-Hochrüstungspolitik auftreten, sondern konkrete Taten zur Stärkung der Verteidigungsbereitschaft folgen lassen. Damit unterstützen sie voll die konstruktiven Fortsetzung auf Seiten 4/5



Bergung eines Geschädigten aus der Tiefe gehörte zu den Aufgaben der Abschlußübung der Einheit Kluczyk.

## Wir wollen kein Euroshima

Wir, das Kollektiv „Pestalozzi“, sind der festen Ansicht, daß sich das atomare Inferno verhindern läßt und die drohende Gefahr eines weltweiten Konfliktes abgewendet werden kann. Den konkreten Weg weisen die zahlreichen Friedensvorschläge der UdSSR für ein rasches Beenden des Wettrüstens, für Rüstungsbegrenzung und Abrüstung nach dem Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit. Besonders sehen wir dabei die Verantwortung der beiden deutschen Staaten, der DDR und der BRD, alles zu tun, damit von deutschem Boden niemals mehr ein Krieg ausgeht. So wendeten sich in dieser entscheidenden Zeit die deutschen Kommunistischen Parteien mit einem Appell an die Weltfö-

## Unser Standpunkt

fentlichkeit. Unsere Republik stellte entsprechend dem schwedischen Vorschlag ihr gesamtes Territorium für eine atomwaffenfreie Zone zur Verfügung und unterstützt tatenreich alle Friedensvorschläge.

Dem Schreiben des Generalsekretärs des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, an den Bundeskanzler Helmut Kohl stimmen wir voll zu und hoffen, daß die Bundesregierung ihrer Verpflichtung zur Erhaltung des Weltfriedens gerecht wird.

Wir als Pädagogen sind uns der Verantwortung bei der Bildung und Erziehung von Jugendlichen bewußt, alles zu tun, um durch eine gute fachliche Ausbildung und eine gezielte politisch-ideologische Arbeit einen klassenbewußten Facharbeiternachwuchs heranzubilden. Deshalb wird sich jedes Kollektivmitglied noch umfassender mit den veröffentlichten Dokumenten und mit dem aktuell-politischen Geschehen beschäftigen, um mit den Lehrlingen das politische Gespräch offensiver führen zu können. In unserer politisch-ideologischen Arbeit mit den Jugendlichen kommt es uns mehr denn je darauf an, unsere Friedensvorschläge zu erläutern und die Demagogie sowie das

(Fortsetzung auf Seite 3)



Genosse Franz Wientzek, links im Bild, ist Kaderbeauftragter im B-Bereich.

## UdSSR zeigt den einzig gangbaren Weg zum dauerhaften Frieden

Einen Weltkrieg habe ich erlebt und den zweiten überlebt. Nach einem dritten steht mir, wie jedem vernünftigen Menschen, nicht der Sinn. Denn wer würde ihn schon überleben, einen Atomkrieg?

Menschlicher Geist und Fleiß haben die Welt bereichert und tun das noch täglich. Sie entwickelten aber auch gleichzeitig die Mittel, die unsere Erde vernichten können. Es muß unbedingt verhindert werden, daß diese Mittel zur Anwendung kommen, weil eine

profitgierige Clique die Herrschaft über die Menschheit anstrebt. Die Stationierung neuer Nuklearwaffen in Westeuropa schafft neue Spannungen, erhöht die Kriegsgefahr. Deshalb muß das verhindert werden. Völlige Abrüstung wäre notwendig. Die Sowjetunion zeigt den im Augenblick einzig gangbaren Weg zu einem dauerhaften Frieden: sofortiger Rüstungsstopp, Abbau des Mißtrauens und schrittweises Abrüsten auf paritätischer Grundlage.

Franz Wientzek

## Wir brauchen keine Politik der Stärke, sondern friedliches Miteinander

Das Kollektiv „Freundschaft“ der Betriebsschule hat sich mit der Erklärung des Genossen Andropow und dem Brief Erich Honeckers an Bundeskanzler Kohl eingehend beschäftigt. In welcher gefährlichen internationalen Situation wir uns befinden, wird in diesen beiden Dokumenten noch einmal deutlich gemacht.

In einer Zeit, in der millionenfach die Forderung erhoben wird, die Stationierung neuer amerikanischer Mittelstreckenraketen auf europäischem Territorium zu verhindern und endlich konkrete Schritte zur Abrüstung zu vereinbaren, versucht der Imperialismus unter dem Deckmantel des Antikommunismus über die Geschicke der Welt zu entscheiden. Dem Schreckgespenst einer sowjetischen militärischen Bedrohung fügen sie jetzt einen Kreuzzug gegen den Sozialismus als Gesellschaftssystem hinzu.

Wir meinen, nicht neue Massenvernichtungsmittel, neue Raketen, nicht Konfrontation und Politik der Stärke, sondern Rüstungsstopp und Abrüstung, Zu-

sammenarbeit und friedliches Miteinander brauchen wir beim weiteren Aufbau des Sozialismus. Um unsere Ziele, die Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitag, zu erreichen, bedürfen wir keiner Massenvernichtungsmittel made in USA, sondern einer friedlichen Zusammenarbeit und des ökonomischen Wettbewerbs zum Wohle aller Menschen.

Genosse Honecker betonte in seinem Brief ebenfalls, daß es uns nicht darauf ankommen kann, die Situation immer mehr zuzuspitzen, sondern jede Möglichkeit gründlicher zu prüfen, die uns einem gesicherten Frieden in Europa näher bringt und dem Weltfrieden dienen kann.

In der Erklärung Juri Andropows sowie in dem Brief Erich Honeckers kommen ganz eindeutig unsere Gedanken und Wünsche zum Ausdruck, und deshalb unterstützen und begrüßen wir die Vorschläge von ganzem Herzen.

Wir stehen hinter den Festlegungen unseres Nationalen Verteidigungsrates der DDR.

## Mit guten ökonomischen Ergebnissen unterstützen wir die Friedenspolitik der DDR

Die Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „Karl Marx“, Abteilung As, begrüßen den Appell, den die drei kommunistischen Parteien auf deutschem Boden an alle Menschen in Europa, die in Frieden leben wollen, gerichtet haben. Nur die Verhinderung der Aufstellung von nuklearen Massenvernichtungswaffen auf dem Gebiet der BRD sowie die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Europa kann die Sicherheit und das Leben der Völker in Europa erhalten.

Anstatt auf das Angebot der UdSSR für einen weitgehenden Raketenabbau einzugehen, der dazu dient, den Frieden in Europa und der ganzen Welt zu erhalten und zu festigen, strebt die Reagan-Regierung an, nicht nur die Erde, sondern auch das

Weltall zum Schauplatz atomarer Auseinandersetzungen zu machen. Damit mißachtet sie den Friedenswillen von Hunderten Millionen Menschen in der ganzen Welt.

Mit guten ökonomischen Ergebnissen wollen wir die Friedenspolitik unserer Partei- und Staatsführung unterstützen. Schwerpunkte sind dabei für unser Kollektiv die Senkung des Material- und Energieverbrauches sowie die Erfüllung unserer Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion. Dafür setzen wir unsere ganze Kraft ein. Wir denken dabei besonders an die von uns zu fertigenden Teile für die Stufenschaltermontage, die wir termingerecht und in guter Qualität liefern wollen.

Im Namen des sozialistischen Kollektivs „Karl Marx“  
Manfred Möcks



Genosse Willi Kohn arbeitet als Schlosser im Kollektiv „Karl Marx“, As.

## Wir verurteilen die Machenschaften der USA

Die Erklärung des Generalsekretärs des Zentralkomitees der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Juri Andropow, und das Schreiben Erich Honeckers an Bundeskanzler Helmut Kohl sind ein nochmaliger Appell, dem wahnwitzigen Wettrüsten sowie der Stationierung atomarer USA-Raketen in Westeuropa Einhalt zu gebieten. Es wurde nochmals das Ziel bekräftigt, den Frieden zu erhalten, ein atomwaffenfreies Europa zu schaffen sowie die Abrüstung unter Berücksichtigung des militärischen Gleichgewichts durchzuführen.

Wir, die Kollektive „M. I. Kalinin“ und „Artur Becker“ aus der Betriebsschule, stehen voll hinter dem Wortlaut der Erklärung Juri Andropows und dem Schreiben Erich Honeckers. Wir verurteilen die Machenschaften der USA-Administration und ihrer NATO-Verbündeten, durch einseitige und demzufolge unannehmbare Vorschläge die Genfer Verhandlungen zu torpedieren und so die Menschheit in eine atomare Katastrophe zu führen.

Wir werden all unsere Kraft dafür einsetzen, den Frieden mit allen Mitteln zu erhalten und die Realisierung der Ziele der westlichen reaktionären Kreise zu verhindern.

## Für ein Leben in gesicherter Perspektive

Die immer offensichtlicher zu Tage tretende feste Absicht der reaktionären Kräfte der USA, Ende dieses Jahres mit der Stationierung neuer amerikanischer Atomraketen vom Typ Pershing II und Cruise Missiles in Westeuropa zu beginnen, stellt eine schwerwiegende Bedrohung des Friedens auf unserem Kontinent dar. Mit der Stationierung würde sich schlagartig die Lage in Europa und in der Welt weiter komplizieren und die Gefahr eines nuklearen Weltkrieges bedeutend erhöhen. Das erfüllt die Völker mit besonderer Besorgnis, erkennen sie doch immer klarer das Ziel der NATO, auf dem Weg über diese neuen Mittelstreckenwaffen strategische Überlegenheit zu gewinnen und eine atomare Erstschlagsfähigkeit zu sichern. Äußerst bedenklich stimmt die Tatsache, daß es sich bei der Pershing-II im Vergleich zu den interkontinentalen Trägermitteln um sehr kurze Flugzeiten handelt. Nach Stationierung dieser Raketen bleiben nur wenige Minuten, um zu prüfen, ob es sich bei einem Signal im Vorwarnsystem tatsächlich um einen Nuklearschlag handelt oder etwa um einen technischen Fehler.

Aus der Fülle der Proteste gegen das Vorhaben der NATO sei die Äußerung einer SPD-Bundestagsabgeordneten auf einem Forum mit Mitgliedern des USA-Kongresses zitiert, daß nach der Stationierung der US-Raketen, die von mehr als zwei Drittel aller BRD-Bürger abgelehnt wird, die Westeuropäer keine Möglichkeit mehr hätten, nein zu sagen,

wenn der USA-Präsident auf den Knopf drücken würde.

Die Menschen in Ost und West bekunden in immer neuen Aktionen deutlich ihren Willen, ohne Kriegsangst und in gesicherter Perspektive zu leben. Und die friedliebenden Kräfte, allen voran die sozialistische Gemeinschaft, haben die Macht dazu, die nukleare Katastrophe zu verhindern und den Frieden zu sichern, wenn sie sich noch enger zusammenschließen.

Meinen aktiven Beitrag zur Friedenssicherung leiste ich in der Kampfgruppe, und ich bekenne mich zur Richtigkeit und Gerechtigkeit des Prinzips der Gleichheit und gleichen Sicherheit als Verhandlungsgrundlage



in Genf und identifiziere mich überzeugt mit den zahlreichen Darlegungen der Vernunft und des guten Willens, insbesondere mit der Erklärung Juri Andropows, dem Appell der SED, DKP und SEW sowie dem Brief Erich Honeckers an Bundeskanzler Kohl.

Hans-Joachim Schild

# „RW“ – wie rollende Woche

Fortsetzung von Seite 1  
der Genossen der EAW, unser Werk bei der Einführung der rollenden Woche maximal zu unterstützen. In Auswertung dieser Beratung legte Werkdirektor Genosse Gernot Richter fest, daß unter meiner Leitung kurzfristig die Verbindung zu den EAW herzustellen ist, damit die dort gesammelten Erfahrungen auch im TRO voll genutzt werden können. Die ersten Abstimmungen erfolgten zwischen dem Direktor für Grundfondswirtschaft und Instandhaltung der EAW, Genossen Cieslarczyk, und mir. Und am 13. Oktober fand an Ort und Stelle ein Erfahrungsaustausch statt, an dem die verantwortlichen Kollegen und Genossen beider Betriebe teilnahmen, so u. a. auch die Genossen Gottfried Rudolph, der Parteigruppenorganisator der Kostenstelle 301, und Meister Bernd Gebenroth sowie Genosse Schwenk aus den EAW.

In diesen Gesprächen konnten wir uns davon überzeugen, mit welchem persönlichem Engagement sich Genosse Schwenk und die Arbeitsgruppe des EAW zur Einführung der rollenden Woche eingesetzt haben bzw. es auch noch tun und dabei vor allem die Überzeugungsarbeit als das Wichtigste ansehen. Nach diesem Erfahrungsaustausch wurde aufbauend auf die bereits eingeleiteten Maßnahmen im TRO, am 17. Oktober die Arbeitsgruppe „Auslastung hochproduktiver Maschinen und Anlagen im VEB TRO, Betriebsteil G“ auf der Grundlage der Führungskonzeption des Werk-

direktors vom 1. September 1983 berufen. Hier arbeiten alle Direktoren mit, die verantwortlich sind für die Einführung der rollenden Woche. Einbezogen sind aber auch die unmittelbaren Leiter, Parteigruppenorganisatoren, Vertrauensleute der betreffenden Kollektive.

Wie weit sind nun unsere Vorbereitungen gediehen? Ich kann sagen, vom S-Bereich und von der Instandhaltung wird die rollende Woche voll abgesichert. Der S-Bereich erarbeitete einen konkreten Plan über soziale und kulturelle Maßnahmen für die Betreuung der Kollegen, die in der rollenden Woche arbeiten werden. Auf der Grundlage des Arbeitsplanes führten wir im TRO und besonders im G-Betrieb mit den Kollegen viele Gespräche. In diesen Gesprächen wurde von den Leitern noch einmal die Notwendigkeit der höheren Auslastung der hochproduktiven Maschinen und Anlagen mit all ihren Konsequenzen dargelegt, aber auch den persönlichen Belangen der Kollegen maßen wir eine große Bedeutung bei. Und hier wird der Betrieb auch entsprechend seinen Möglichkeiten Unterstützung geben.

Ich persönlich schätze die Bereitschaft der einzelnen Kollegen zur Absicherung der rollenden Woche sehr hoch ein. Sicher sind noch nicht alle Fragen und Probleme bis zum Letzten ausgeklärt und gelöst. Aber wir haben in relativ kurzer Zeit etwas erreicht, auf das wir mit Recht stolz sein können.

**Werner Kronberg**  
Technischer Direktor und  
Leiter der Arbeitsgruppe



Jugendfreund Siegmund Wittschek gehört zu den Kollegen, die ab November am NC-Drehkomplex in der Halle 77 in die rollende Woche einsteigen werden.

## Neues Lexikon

Dem großen Interesse der Bürger für Rechtsfragen entsprechend, veröffentlichte jetzt der Staatsverlag der DDR in hoher Auflage ein Lexikon

### Arbeitsrecht von A bis Z,

das von der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR herausgegeben wurde. 34 Autoren unter Leitung von Prof. Dr. F. Kunz haben das 400 Seiten (Preis 19,80 M) umfassende Nachschlagewerk ausgearbeitet. Das Lexikon enthält mehr als 1100 Stichwörter zum 1978 in Kraft getretenen Arbeitsgesetzbuch (seinen Nachfolgevorschriften) und den daran angrenzenden rechtlichen Bestimmungen, z. B. zum Neuerer- und Patentrecht. Wenn das Nachschlagewerk auch nicht die gesetzlichen Regelungen selbst wiedergeben kann, so vermittelt es doch das Wichtigste zu dem betreffenden Stichwort.

## Wir wollen kein Euroshima

(Fortsetzung von Seite 1)

Lügendewebe des Imperialismus zu zerschlagen. Besonderen Schwerpunkt legen wir auf die Gewinnung von Lehrlingen für einen längeren Ehrendienst, um unseren militärischen Nachwuchs zu sichern.

Das Kollektiv der Lehrmeister der Spezialisierung „Pestalozzi“ verpflichtet sich:

- den Plan für produktive Leistungen mit 125 Prozent zu erfüllen

- den O-Betrieb durch die Holzfacharbeiterlehrlinge bei der Konsumgüterproduktion zu unterstützen

- eine Sonderschicht zur Absicherung des Planes zu leisten.

**Franz Ladehof**  
Annemarie Jadwidzak

## Täglich mit den Kollegen im Gespräch sein

In unserer letzten Ausgabe berichteten wir bereits auf dieser Seite über die Berichtswahlversammlung der Parteigruppe OR 1 des Wandlerbaues in Rummelsburg, an der der Sekretär der Bezirksleitung der SED Berlin, Genosse Gerhard Nitzschke, teilnahm.

Die Genossen dieser Parteigruppe beschäftigten sich in der Diskussion zum Rechenschaftsbericht und Beschluswurf sehr ausführlich mit der zugespitzten Situation in der Welt, gingen dabei auf die Notwendigkeit der Erhaltung des Friedens ein und damit verbunden auf ihren konkreten Beitrag zur höchstmöglichen Realisierung der Planaufgaben, den sie auch im Übergang zum Dreischichtrhythmus sehen.

Die politisch-ideologischen Fragen in der augenblicklichen Weltsituation spielen in den Gesprächen in den Arbeitskollektiven eine noch zu geringe Rolle. Hier müssen wir als Genossen mehr in die Offensive gehen, den Kern der Probleme deutlich machen, denn es geht um das Überleben, um die weitere Existenz der Menschheit.

Genosse Nitzschke, der uns in der Diskussion mit wertvollen Argumenten unterstützte, zeigte uns auf, warum der Imperialismus in der heutigen Zeit immer aggressiver wird. Seit 65 Jahren, so unterstrich er, setzt der Sozialismus seinen Siegeszug in der Welt fort. Es gibt kein Land, das seit 1917 den Weg des Sozialismus beschritt und freiwillig in den Kapitalismus zurückging. Und das macht den Imperialismus so wütend. Besonders drückt ihn der Schuh dort, wo durch den Sozialismus sein Profit eingeeengt wird, und es ihm an seine Existenzgrundlage geht. Außerdem weiß der Imperialismus auch keinen Ausweg mehr aus seinen inneren Problemen. Er glaubt nicht, mit der Politik der friedlichen Koexistenz die Oberhand über den Sozialismus gewinnen zu können. Deshalb sieht er nur den militärischen Weg. Durch ihre territoriale Lage glauben die führenden imperialistischen Kreise in den USA, einen dritten Weltkrieg überleben zu können.

Uns muß bewußt werden, betonte Genosse Nitzschke, daß diese Gedanken und Wege des Imperialismus ein gefährliches Abenteuerium bedeuten. Damit sind diese Kreise weit weg von der objektiven Realität in der Welt.

Die Genossen arbeiteten in der Diskussion weiter heraus, daß der Imperialismus alle Möglichkeiten ausnutzt, um die Stationierung der neuen Erstschlagwaffen in Westeuropa durchzusetzen. Das sind Waffen, die in wenigen Minuten bis tief in das Territorium der Sowjetunion

eindringen können. Für uns steht fest, wenn der BRD-Imperialismus diese Waffensysteme in sein Land holt, dann bricht er den erneut beteuerten fundamentalen Grundsatz, daß von deutschem Boden nie mehr ein Krieg ausgehen werde, und dann können die Abkommen und Schlußakten von Helsinki und Madrid nicht mehr als Fundamente einer friedlichen Zusammenarbeit dienen. Deshalb – das unterstrichen die Genossen nochmals sehr ausdrücklich – haben wir als friedliebende Menschen das Recht, im Namen des Lebens zu verlangen, daß die USA und die BRD sowie die anderen westeuropäischen Länder solche Grundhaltungen an den Tag legen sollen, die es ermöglichen, daß die Menschheit weiterhin in Frieden existieren und leben kann. Die sozialistischen Länder, und an ihrer Spitze die Sowjetunion, haben eine Vielzahl konstruktiver Vorschläge auf den Tisch gelegt, die von den USA und der NATO bisher unbeantwortet blieben. Im Gegenteil: Mit einer Welle von Desinformationen will der Imperialismus die Hirne der Menschen aufweichen, sie wankelmütig machen und für eine Stationierung überzeugen. Deshalb, so schätzten es die Genossen der Parteigruppe OR 1 ein, sei es dringender denn je notwendig, besser und wirkungsvoller das Gespräch mit den Kollegen zu suchen. Dies sei ein konkreter Beitrag zur Qualifizierung der politischen Arbeit der Parteigruppe.

Ein weiterer Schwerpunkt in der Diskussion war die Frage, wie können wir als Genossen noch wirksamer werden hinsichtlich der Stärkung der Wirtschaftskraft unseres Landes? Und das heißt letztlich auch einen konkreten Beitrag zur Friedenserhaltung zu leisten. Hier war man sich darüber einig, daß es in erster Linie gilt, alle Anstrengungen zu unternehmen, damit das TRO wieder zu einem stabilen Partner unserer Volkswirtschaft wird. Alle Genossen müssen dabei mit gutem Beispiel vorangehen, sich darüber verständigen, was ist wie zu organisieren, um das Normale wieder zum Normalen zu machen. Jeder muß seiner Verantwortung an seinem Arbeitsplatz gerecht werden und eine ordentliche Qualitätsarbeit leisten, für die er bezahlt wird. Das unterstrich auch noch einmal Genosse Helmut Gumm. Mit aller Konsequenz, so betonte er, sei die Arbeitszeit auszulasten, auf die Einhaltung der Pausen zu achten. Denn hier haben wir noch große Reserven. Dabei müssen wir uns mit den Kollegen gegen jene verbünden, die immer noch nicht bereit sind, ehrliche Arbeit zu leisten.

**Rainer Wienholz**



Genosse Bernd Gebenroth – hier im Gespräch mit dem NC-Bediener Frank Schulz – hat maßgeblichen Anteil an der Führung der Gespräche mit den Kollegen zur Einführung der rollenden Woche.



## Öffentlichkeitsarbeit bei der KDT kein fünftes Rad am Wagen

„TRAFO“ sprach mit Genossen Werner Wilfling, Stellvertreter des Vorsitzenden der BS der KDT, verantwortlich für Öffentlichkeitsarbeit

Genosse Wilfling, wir berichten von Zeit zu Zeit über die Tätigkeit der KDT-Mitglieder unseres Werkes in außerbetrieblichen Gremien. Sind sie auch in einem solchen tätig?

Ja, ich bin seit 1978 berufenes Mitglied der Kommission für Öffentlichkeitsarbeit des Bezirksvorstandes der KDT Berlin und arbeite dort regelmäßig mit. Das heißt, ich besuche die Arbeitsberatungen der Kommission, die einmal monatlich stattfinden, und übernehme auch bestimmte Aufträge.

Worin bestehen die Aufgaben dieser Kommission?

Die Aufgaben sind sehr vielgestaltig. Eine besteht darin, die Erfahrungen der Betriebssektionen, die eine gute Öffentlichkeitsarbeit leisten, auf die weniger guten zu übertragen. In diesem Zusammenhang organisieren wir Erfahrungsaustausche. Eine andere Aufgabe besteht darin, daß wir die Stellvertreter des Vorsitzenden der Betriebssektionen für Öffent-

lichkeitsarbeit schulen und weiterbilden, so daß sie ihre Arbeit in immer qualifizierterer Form gestalten können. Um dieses zu überprüfen, sind die Berliner Betriebszeitungen der Betriebe, die eine Betriebssektion der Kammer der Technik haben, auf die einzelnen Mitglieder der Kommission aufgeteilt. Wir werben die uns zugeschickten Betriebszeitungen — auf die KDT-Aufsätze bezogen — aus und verallgemeinern diese Erkenntnisse von Zeit zu Zeit.

Hat die Kommission auch Beziehungen zur Tagespresse?

Natürlich. Wir führen Beratungen mit Vertretern der Tagespresse, vor allem mit Wirtschaftsredakteuren durch, in denen wir uns damit beschäftigen, wie die Arbeit der KDT in der Presse besser dargestellt werden kann. Ferner bereiten wir Material über KDT-Initiativen auf, welches der Tagespresse zur Verfügung gestellt wird.

Welche Vorteile hat die Arbeit in dieser Kommission für unseren Betrieb?

Der Vorteil liegt auf der Hand. Durch die Sitzungen der Kommission und die dort vorgebrachten Details sitze ich hinsichtlich bestimmter Erkenntnisse direkt an der Quelle. Ich kann solche Erfahrungen für die Öffentlichkeitsarbeit unserer Betriebssektion im Werk sofort umsetzen. Das Ergebnis ist ja auch im „TRAFO“ auf der Seite 6, wenn dort Aufsätze der Kammer der Technik erscheinen, zu sehen. Solche Erkenntnisse haben ebenfalls dazu beigetragen, daß jetzt die BS der KDT unseres Werkes sehr gut mit dem Betriebsfunk zusammenarbeitet. Wir haben einen Plan — der bis heute genau eingehalten wurde — wonach wir in jedem Monat eine Sendung über die Arbeit der KDT bringen.

Genosse Wilfling, wir danken für das Gespräch.



Genosse Werner Wilfling arbeitet als Auftragsleiter im T-Bereich. Gesellschaftlich aktiv ist er in der KDT. Er ist Stellvertreter des Vorsitzenden der Betriebssektion der KDT unseres Werkes und zeichnet hier verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit.

## Erfahrungsaustausch in Prag

Vom 26. bis 30. September 1983 weilte eine Delegation der Betriebssektion der Kammer der Technik, an der sich auch jeweils ein Vertreter des Kombinats KEA und des VEB TuR Dresden beteiligten, zu Besuch bei der Betriebssektion des CSVTS (Ingenieurorganisation der CSSR) des CKD Praha Elektrotechnika, Prag. Mit diesem Besuch setzten wir den fruchtbaren Erfahrungsaustausch, den wir mit dieser Betriebssektion führen, in gewohnter Weise fort.

Die Aufnahme in diesem Werk war sehr herzlich. Auf der Tagesordnung standen diesmal die Vervollständigung eines Entwurfes eines Arbeitsplanes über die Zusammenarbeit für die Jahre 1984 und 1985, Erfahrungsaustausch zu Problemen der

Patente und Lizenzen und ganz besonders hinsichtlich der Produktion zu Problemen der Wicklungsfertigung und der Spulenbearbeitung.

Sehr beeindruckend waren für uns die auf dem Gebiet der EDV gezeigten Beispiele. Unsere Kollegen in Prag sind bereits in der Lage, die Berechnung, und, falls erforderlich, eine Angebotsbearbeitung vollständig von einem Rechner durchführen zu lassen. Nach Vorliegen der Berechnung wird bei Trokentransformatoren von einem anderen Rechner die

Die Übernahme von weltmarktbestimmenden Forderungen und Prüfmethode erfordert genaueste Berücksichtigung konstruktiver und prüftechnischer Details bezogen auf den betrieblichen Stand der Erzeugniserwicklung.

Deshalb ist es unumgänglich, die Themenverantwortung bei der Ausarbeitung neuer Standards entsprechenden Fachkollegen der Entwicklungsbereiche und Prüffelder (nach dem Sachkundigenprinzip) zu übertragen.

Bei den nationalen Abstimmungen der neuen Standards wird die Beratung im Fachunterausschuß „Leistungstransformatoren“ der KDT genutzt werden.

Dieter Schulz, ES



gesamte Konstruktion einschließlich des Auswurfs von Werkstattzeichnungen durchgeführt. Das sieht alles so exakt und sauber aus, wie kein Konstrukteur es bei uns erledigen könnte. Wir werden auf diesem Gebiet von unseren tschechischen Freunden noch einiges lernen können.

Wir hatten dort auch die Gelegenheit, mit Vertretern des Werkes Skoda Plzen über die Fertigung von Loktransformatoren zu sprechen. Hier bekamen wir ebenfalls sehr exakte Hinweise, wie wir einige zur Zeit aufgetretene Schwierigkeiten beseitigen können.

Wie man sieht, sind solche Erfahrungsaustausche sehr nützlich und immer für beide Seiten von Vorteil. Im II. Quartal des nächsten Jahres werden die tschechischen Kollegen wieder bei uns im Werk zu Gast sein.

Werner Wilfling

## Verbesserte Exportfähigkeit der Erzeugnisse durch Einführung internationaler Standards

Die steigende Bedeutung des Außenhandels der DDR auf die Höhe des verfügbaren Nationalproduktes unter den verschärften äußeren Bedingungen erfordert die uneingeschränkte Beachtung internationaler Standards. Unter anderem nimmt sich dieser Aufgabe auch die KDT an. Der Erfolg auf dem Weltmarkt hängt zunehmend von der Fähigkeit des Herstellers ab, die Verbraucher sowohl hinsichtlich des Preises als auch anderer Faktoren zu befriedigen. Qualität (einschließlich Zuverlässigkeit, Haltbarkeit, Sicherheit, Energieverbrauch, Umweltverhalten u. a.) ist oft die erste Frage bei Kaufentscheidungen. Anerkannte nationale und internationale Standards, die die Forderungen des Weltmarktes und nicht nur die besonderen Bedingungen des Binnenmarktes widerspiegeln, können helfen, Erzeugnisse zu entwickeln, zu produzieren und auf dem Weltmarkt zu verkaufen.

In Auswertung der 47. IEC-Generalsammlung (Internationale Elektrotechnische Kommission) wurde eingeschätzt, daß die IEC-Standards auf Grund ihres Niveaus auf vielen Gebieten der Elektrotechnik/Elektronik zur wichtigsten Lieferbasis geworden sind. In einer

Analyse des Standardkomplexes „Leistungstransformatoren“ wurden neben den obigen Gedanken die Belange der internationalen Spezialisierung und Kooperation im RGW sowie die nationalen Bedingungen der DDR bewertet. Im Ergebnis wurde eine Entscheidung zur Neubearbeitung des gesamten Standardkomplexes „Leistungstransformatoren“ getroffen. Die nun zu erarbeitenden nationalen Standards sollen den IEC-Standards entsprechen und darüber hinaus auch die RGW-Standards und DDR-Besonderheiten berücksichtigen. Die Arbeiten dazu sollen bis 1986 abgeschlossen sein. Bei der Übernahme internationaler Standards in das Standardwerk der DDR gilt es zu koordinieren zwischen

- RGW-Standards
- IEC-Standards (z. B. IEC 76 Teil 1 bis 5) und
- bestehenden nationalen Standards.

Durch die neuen nationalen Standards muß erreicht werden, daß alle neuen Erzeugnisse den international geforderten technischen Parametern gerecht werden. Der Nachweis dafür muß dementsprechend nach international geregelten Prüfmethoden erfolgen. Damit werden Forderungen eines

breiten Absatzgebietes erfüllt, da:

— viele Länder des NSW die IEC-Standards direkt als Grundlage ihrer nationalen Standardisierung nehmen oder indirekt durch die Übernahme von IEC-Standards in CENELEC-Standards (Europäisches Komitee für Standardisierung auf dem Gebiet der Elektrotechnik);

— viele Entwicklungsländer die Standards ihrer ehemaligen Kolonialstaaten für ihre Importforderungen benutzen, wie aus umfangreichen Analysen und Tenderschreibungen hervorgeht.

Die Erarbeitung solcher nationaler Standards wird von verschiedenen betriebs- und ergebnisspezifischen Faktoren beeinflusst. Haupteinflußgrößen stellen der konstruktive Entwicklungsstand der Erzeugnisse einer-

### Ein interessantes Buch

„Die rechtliche Regelung der intersystemaren Wirtschaftsbeziehungen“ heißt ein interessantes Buch aus dem Staats- und Wirtschaftsrecht der DDR, das von dem Staatsrechtler Rudolf/Strobach behandelt auf 385 Seiten erstmals sowohl die Beziehungen der Betriebe der DDR zu Unternehmen dieser Länder. Behandelt werden allgemeine Querschnittsprobleme der intersystemaren Wirtschaftsbeziehungen einschließlich der Teilbereiche. Bei der Darstellung der Regelung dieser Teilbereiche werden alle Formen und Methoden rechtlicher Regelung und deren Zusammenwirken einbezogen.

## Drei Sonderschichten für den Frieden

Ich stimme der Erklärung von Juri Andropow aus vollem Herzen zu. Sie zeigt deutlich, daß die Politik der UdSSR auf die Erhaltung des Friedens, die Gewährleistung der Sicherheit und auf die Zusammenarbeit zwischen den Völkern gerichtet ist. Der Kampf um die Erhaltung und Sicherung des Friedens ist zur entscheidenden Lebensfrage aller Völker geworden.

An Beispielen macht Juri Andropow sichtbar, daß auf Grund des militärischen Kurses der USA, des Ausbaus des Militärpotentials, der Vorbereitung der Stationierung neuer nuklearer Mittelstreckenwaffen der

USA in Europa und der Entwicklung von Weltraumwaffen der Frieden in der Welt sehr ernsthaft bedroht ist. Ich weiß, daß die Sowjetunion im engen Bündnis mit den sozialistischen Staaten aktiv für die Sicherung des Friedens arbeitet.

In der Stärkung der ökonomischen Position unserer Republik sehe ich meinen konkreten Beitrag zur Unterstützung der Friedenspolitik der Sowjetunion. Bis Jahresende werde ich drei Sonderschichten leisten, um damit die Planerfüllung unseres Betriebes sichern zu helfen.

**Birger Rose, GFM/Gts**



Birger Rose ist FDJ-Gruppensekretär in der AFO 2 und Brigadier in der Trennschaltermontage (auf unserem Foto links außen).

## Jugendbrigade „Wilhelm Pieck“ wurde Sieger im Leistungsvergleich

Am 13. Oktober fand der Rat der Jugendbrigadiere statt. Herzlich begrüßte Gäste dieser Beratung waren Werkdirektor Genosse Gernot Richter und BGL-Vorsitzender Genosse Hans Fischbach. Genosse Richter nutzte die Gelegenheit, die Vertreter unserer Jugendbrigaden näher kennenzulernen, mit ihnen über ihre Probleme zu diskutieren und zu erfahren, welche konkreten Aufgaben die Jugendkollektive zur Lösung der Planaufgaben bis Jahresende übertragen bekommen haben. Dabei stellte sich heraus, daß solche Aufgabenstellungen noch nicht in jedem Kollektiv vorliegen, und er forderte die Jugendfreunde auf, sich dazu umgehend mit ihren staatlichen Leitern in Verbindung zu setzen. Der Werkdirektor informierte des Weiteren über die vor uns liegenden Aufgaben bis Jahresende. Die Erhöhung der Qualitätsarbeit, die konsequente Auslastung der Arbeitszeit seien Voraussetzung dafür, zum Jahresende best-

mögliche Ergebnisse zu erreichen.

Traditionsgemäß ging es auch auf diesem Rat der Jugendbrigadiere um die Auswertung des Leistungsvergleiches der Jugendbrigaden, diesmal des III. Quartals 1983. Hier belegte die Jugendbrigade „Wilhelm Pieck“, Rmb, den ersten Platz, gefolgt von der Jugendbrigade Großteilefertigung, GFA 9, Platz 3 teilten sich die Jugendkollektive Fräserei aus den Vorwerkstätten und „Julian Marchlewski“, TAM/Mr.

Ein wichtiger Diskussionspunkt bei dieser Zusammenkunft waren die Friedensinitiativen der sozialistischen Staaten. Daß sich unsere Jugendkollektive ihrer Verantwortung für die Erhaltung des Friedens bewußt sind, zeigt ihre Bereitschaft, daß jeder an seinem Arbeitsplatz sein Bestes gibt, zeigen die guten Ergebnisse des Leistungsvergleiches im III. Quartal bei der Einsparung von Arbeitszeit und Material sowie eine Reihe

von ökonomischen Initiativen, wie Friedens- und Sonderschichten.

Auf dem Rat der Jugendbrigadiere wurde ebenfalls eine Erklärung verabschiedet, in denen die Jugendbrigaden ihren Willen zum Ausdruck bringen, alles für die Erhaltung des Friedens zu tun:

### Mit hohen ökonomischen Ergebnissen für die Sicherung des Friedens

„Mit Besorgnis verfolgen wir die verstärkten Kriegsvorbereitungen der NATO mit den USA an der Spitze, die alle Friedensbestrebungen der sozialistischen Staaten und aller fortschrittlichen Kräfte in der Welt ignorieren und die Stationierung neuer Atomraketen in der BRD und in anderen NATO-Ländern beabsichtigen.“

Von ganzen Herzen stimmen wir dem Appell der drei kommunistischen Parteien auf deutschem Boden zu, ebenso den erneuten Friedensvorschlägen von Juri Andropow.

Niemals darf von deutschem Boden wieder ein Krieg ausgehen!

Dafür kann und muß jeder verantwortungsbewußte Mensch noch mehr tun. Der Frieden wird uns nicht geschenkt. Das wissen wir. Daher wollen wir Jugendbrigadiere mit unseren Kollektiven dafür sorgen, daß wir mit hohen ökonomischen Ergebnissen täglich unseren Beitrag für die allseitige Stärkung der DDR und damit auch für die Erhaltung des Friedens leisten. Wir werden uns in unseren Kollektiven darüber verständigen, welchen Beitrag jeder einzelne für die Realisierung unserer Aufgaben leisten wird.

**Rat der Jugendbrigadiere“**

Michael Gröbe und Karola Bauer gehören der Jugendbrigade Fräserei des G-Betriebes an. Das Jugendkollektiv belegte im innerbetrieblichen Leistungsvergleich der Jugendbrigaden im III. Quartal 1983 den dritten Platz.



## Als Arbeiter und Vater dem Frieden verpflichtet

Die Friedensinitiativen der UdSSR und der Appell der kommunistischen Parteien auf deutschem Boden kommt meinem ganz persönlichen Anliegen zutiefst entgegen. Als Arbeiter in unserem sozialistischen Staat und als Vater eines Sohnes bin ich mit dem Friedensgedanken aufgewachsen, erzogen und auch erwachsen geworden.

In verschiedenen Formen habe ich meinem NEIN zu neuen Atomraketen Ausdruck verliehen und eine Teilnahme an Friedensmanifestationen der FDJ mit meiner Familie waren und sind für mich Ehrensache, genauso wie meine dreijährige Armeezeit es gewesen ist.

Gegenwärtig ist für mich persönlich nichts wichtiger als die Gefahr eines Krieges, der als Katastrophe enden muß, zu bannen.

Mit meinen Leistungen am Arbeitsplatz will ich alles tun, um unserer Republik für diesen bedeutenden Kampf Stärke zu geben. Aus diesem humanistischen Grundgedanken heraus unterstütze ich im Interesse meiner Familie, aller Lebenden unserer und kommender Generationen die weltweiten Friedensinitiativen der sozialistischen Staaten und fordere entschieden positive Ergebnisse bei den Genfer Verhandlungen und sage NEIN zur unverhüllten Konfrontationspolitik der USA und der NATO gegen den Sozialismus.

**Fred Meier, FDJ-Gruppensekretär in der Tischlerei des O-Betriebes**

## Soldatenpost

### Ein Lob für ausgezeichnete Leistungen

Viele von euch werden ihn noch kennen, den ehemaligen AFO-Sekretär im Trafo- und Wandlerbau, Genossen Torsten Oberberg. Seit Mai dieses Jahres leistet er seinen Ehrendienst bei den Grenztruppen der DDR. Daß er dort genauso wie in unserem Werk konsequent seine Aufgaben erfüllt, um beste Leistungen kämpft, bringt ein Brief zum Ausdruck, den Genosse Oberst Hobusch im Namen der Einheit, in der Torsten dient, an unser Werk schrieb:

„Innerhalb der Grenztruppen der Deutschen Demokratischen Republik ist es zu einer guten Tradition geworden, die besten Angehörigen durch eine Mitteilung an ihre frühere Arbeitsstelle zu belobigen.“

Ihr ehemaliger Arbeitskollege Soldat Torsten Oberberg leistet seit einiger Zeit seinen aktiven Wehrdienst in einer Einheit meines Truppenteils.

Ich habe heute die besondere Veranlassung, Ihnen mitteilen zu können, daß er vom ersten Tag seines Wehrdienstes an gute und sehr gute Ausbildungsergebnisse erreichte und seine ganze Kraft einsetzt, um sich hohe politische und militärische Kenntnisse und Fähigkeiten zum Schutz der Staatsgrenze der Deutschen Demokratischen Republik anzueignen. Er hat sich schnell in sein neues Kollektiv eingelebt und ist seinen Genossen gegenüber Vorbild in der Erfüllung der ihm übertragenen Aufgaben.

Ich freue mich, daß er hier sein ehemaliges Arbeitskollektiv würdig vertritt und danke Ihnen auf diesem Wege für Ihre fruchtbringende Erziehungsarbeit.

Mit meinen Worten des Dankes und der Anerkennung Ihrer guten Einflusnahme auf die Erziehung und Bildung junger Menschen übermittle ich Ihnen die herzlichsten Grüße verbunden mit allen guten Wünschen für persönliches Wohlergehen und Erfolg in Ihrer Arbeit.“

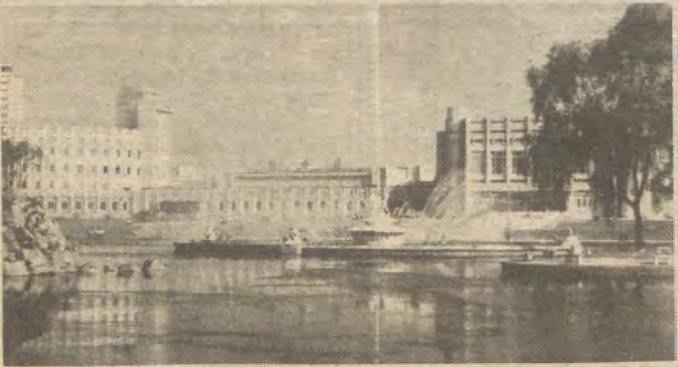
### Wie genau kennt ihr Marx?

#### Auflösung der letzten Folge

Herzlichen Glückwunsch den Gewinnern der letzten Folge unseres Preisrätsels „Wie genau kennt ihr Marx?“. Es sind Petra Bergmann, FDJ-Leitung, Susann Kösterke, LR, und Udo Brusinski, PBW. Sie können sich in der FDJ-Leitung einen Büchergutschein abholen.

# Erlebnis Koreanische Demokratische Volksrepublik

Als wir am 12. Juli 1983 um 18.30 Uhr nach zwölf Stunden Flug – mit kurzer Unterbrechung in Moskau – zur Landung auf dem Flughafen Berlin-Schönefeld ansetzten, ging für uns alle eine der schönsten, interessantesten, bestimmt aber weitesten Reisen zu Ende. Die mit großen



Eine Ansicht des modernen Changgwang-won Gesundheitskomplexes in der Hauptstadt der KDVR.

Erwartungen und Hoffnungen angetretene Reise in das ferne, uns fast unbekannt Land KDVR brachte uns neue, bisher einmalige Erlebnisse und Eindrücke, welche man erst jetzt, mit dem Abstand einiger Wochen, in ihrer Vielfalt und Schönheit so richtig erfassen kann. Denn auf uns strömte so viel Neues, Ungewohntes ein, von dem wir bis jetzt nur auf Bildern erfahren. All dies spürten und erlebten wir nun alles hautnah.

Wie kam es eigentlich zu dieser immerhin nicht alltäglichen Reise? Der Grund war eine Einladung des koreanischen Tischtennisverbandes für die Teilnahme einer DDR-Auswahl an einem in-

ternationalen Turnier vom 2. bis 8. Juli 1983 in der Hauptstadt der KDVR, Phjongjang. Unserer Delegation gehörten elf Personen an, darunter vier Spielerinnen und vier Spieler. Sportlich gesehen war dieses Turnier ein echter Höhepunkt unserer bisherigen Laufbahn und krönender

Abschluß der Wettkampfsaison. Auch wenn wir uns alle gewissenhaft, mit viel Engagement und Trainingsfleiß auf dieses Turnier vorbereiteten, waren die Aussichten auf vordere Plätze von vornherein sehr gering, denn mit Japan, der KDVR, China und der CSSR nahmen einige der im Tischtennis führenden Länder teil. Teilnehmer aus Polen, Bulgarien und Kuba vervollständigten dieses erlesene Feld.

Für uns Europäer besonders ungewohnt waren die bis zu 100 Prozent hohe Luftfeuchtigkeit und der große Zeitunterschied von sieben Stunden. Schon nach zehn Minuten Training lief der Schweiß in Bächen. Am be-

sten mit diesen ungewohnten Bedingungen kamen die tschechischen Zwillinge Broda zurecht, die als einzige Europäer in die Phalanx der Asiaten einbrechen konnten und das Männerdoppel gewannen. Für uns hingegen blieb es nur bei einigen Achtungserfolgen, unserem derzeitigen Leistungsvermögen entsprechend, ohne dabei jedoch zu enttäuschen.

Besonders beeindruckend waren für mich der großzügige und gewaltige Aufbau der Hauptstadt Phjongjang, die Bescheidenheit der dort lebenden Menschen und ihre stete Hilfsbereitschaft uns gegenüber. Fernab von einem im Straßenverkehr erstickenen Großstadtgetümmel, eine Stadt, die Ruhe, Geradlinigkeit, Sauberkeit und auch Schönheit und Beschaulichkeit zeigt. Alle Personen- und Lastkraftwagen sind volkseigen, Fahrräder sieht man kaum noch.

Mit dem Essen hatten wir keine Probleme. Es wurde uns europäische Küche mit 5 bis 6 Gängen serviert, welche sehr schmackhaft war.

Bei einer Stadtrundfahrt besichtigten wir das Große Volkstheater, das Dschutsche-Monument, den Triumphbogen sowie das supermoderne Kim-II-Sung-Stadion. Weiterhin besuchten wir den riesigen Badekomplex mit Sauna, Schwimmbad, Fitneß- und Duschräumen, Friseur, Massage- und Kosmetiksalon, die U-Bahn, den Vergnügungspark von Phjongjang und den „Palast des Volksstudiums“, der mit den modernsten technischen Lehrmitteln eingerichtet ist. Am spiel-



Zu den Sehenswürdigkeiten Phjongjangs gehört auch das Taedong Tor.

freien Tag fuhren alle Delegationen nach Nampo ans Gelbe Meer, um sich von der glühenden Hitze zu erfrischen. Die Besuche im Staatstheater, wo wir die koreanische Oper „Das Lied vom Paradies“ sahen, im Zirkus mit seinen vielen Höchstleistungen sowie die Teilnahme an einer eindrucksvollen Agitpropeschau waren für uns weitere Erlebnisse.

Zum Schluß noch ein Wort des Dankes an die Botschaft der DDR in der KDVR. Sie war seit unserer Ankunft stets um uns besorgt und versuchte, all unseren Wünschen gerecht zu werden. Die Einladung der Botschaft zu einem gemütlichen Gartenfest mit Kaffee, Kuchen, Steaks vom Grill und Radeberger Pilsner wurde von uns dankend angenommen.

So kam für uns die Zeit des Abschieds von diesem schönen, fremden Land, welches uns so viel Neues bescherte und für sechzehn Tage in seinen Bann zog.

Mike Scheweleit, AM 11

## SPORTliches

### TSG-Elf weiterhin Vorletzter

SG Niederlehme gegen SG Oberschöne-weide 3:1

Vor einer für Bezirksklassenverhältnisse großen Zuschauerkulisse mußte die TSG-Elf gegen die heimstarke Mannschaft der SG Niederlehme eine erneute Niederlage hinnehmen. Diese dritte Niederlage in Folge verschärfte die ohnehin schon prekäre Tabellensituation der Mannschaft weiter. Nach anfänglich ausgeglichener Spielverlauf setzte sich dann immer mehr die kämpferisch engagierte Spielweise der Niederlehmer durch, die dadurch auch die Mehrzahl der Zweikämpfe gewannen. Hierin ist im Endeffekt auch die Ursache für diese Niederlage zu suchen. Beim 1:0 agierte Peger zu unentschlossen, so daß der gegnerische Mittelstürmer zum Führungstor für Niederlehme einschob. Nach einem Latenschuß fiel dann das 2:0, nachdem ein gegnerischer Stürmer schneller reagierte als die TSG-Abwehr. Dem Anschlußtor von Albrecht zum 2:1 blieb die Anerkennung versagt. Warum das Tor aberkannt wurde, wird wohl ewig das Geheimnis des unsicher amtierenden Schiedsrichters bleiben, der mit einer Reihe unverständlicher Entscheidungen für viel Unruhe sorgte.

Nachdem Niederlehme in der 2. Halbzeit auf 3:0 erhöhte, gelang Albrecht noch die Resultatsverbesserung. Einen Freistoß von Otto setzte er im Nachschuß zum 3:1 in die Maschen. Zu diesem Zeitpunkt hatte die TSG-Mannschaft nur noch zehn Spieler auf dem Feld, da Fischer wegen Schiedsrichterbeleidigung des Platzes verwiesen wurde.

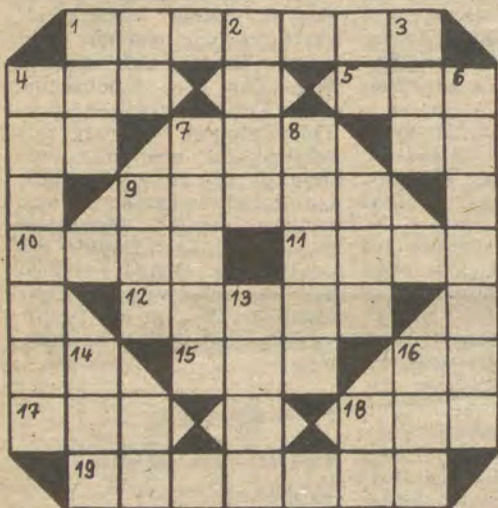
Ungeachtet der schwachen Leistung des Schiedsrichters ist die Ursache für die erneute Niederlage vornehmlich im schwachen Zweikampfverhalten der Mehrzahl der TSG-Spieler zu suchen, die damit der gegnerischen Mannschaft immer wieder Chancen einräumte.

Frank Göllnitz

### Nebenbei bemerkt

Bei Streitigkeiten zwischen Vätern und Söhnen tragen die Enkel den Sieg davon.

## Er zog seinen 5



**Waagrecht:** 1. Hochseefischereifahrzeug, 4. Tanzschritt, 5. Kopfbedeckung, 7. Komponist, geb. 1916, 9. norwegischer Komponist, gest. 1907, 10. Karpfentisch, 11. Bezirk der DDR, 12. Jurist, 15. jugoslawische Stadt, 16. Zeichen für Europium, 17. Nebenfluß der Drau, 18. Halbton, 19. altrömischer Geschichtsschreiber.

**Senkrecht:** 1. Eintiefung der Erdoberfläche, 2. Trockental in Nordafrika, 3. Branntwein, 4. schwierig zu lösende Aufgabe, 6. Wundstarrkrampf, 7. Sternbild, 8. französischer

Maler, gest. 1917, 9. Erbanlage, 13. Zelt der Prärieindianer, 14. Vertiefung, 16. Gefrorenes, 18. Zeichen für Kupfer.

### Auflösung aus Nr. 33/83

**Waagrecht:** 1. Rolland, 4. Man, 5. GUM, 7. Amt, 9. Inari, 10. Lido, 11. Eibe, 12. Adana, 15. Eid, 16. Ag, 17. Dau, 18. Rho, 19. Ramadan.

**Senkrecht:** 1. Ras, 2. Lima, 3. Dur, 4. Mailand, 6. Marengo, 7. Anode, 8. Trend, 9. Ida, 13. Aida, 14. Kar, 16. Ahn, 18. Ra.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg, Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 26. Oktober 1983.